



Stillstand gibt es nicht – Die Geschichte des Open House



Seit der Gründung 1997 ist das Open House ein Hauptbestandteil des Milas. In diesen fast 2 Jahrzehnten gab es stets neue Herausforderungen und damit einhergehend auch entsprechende Veränderungen. In den ersten Jahren diente das Open House als Anlaufstelle für Straßenkinder und –jugendliche, mit einer Vielzahl von verschiedenen Angeboten. In offener, entspannter Atmosphäre waren diese jungen Menschen willkommen und mit all ihren individuellen Besonderheiten akzeptiert. „Spas haben“ war Priorität, doch gleichzeitig war das Open House auch ein Ort für Diskussionen über verschiedene Aspekte des „auf der Straße“ Seins, z.B. Gesundheit, Hygiene, Drogenkonsum und Akzeptanz in der Gesellschaft.



Musik und Kunst spielte bei all diesen Aktivitäten eine wichtige Rolle. Die Kinder und Jugendlichen schauten aus vielen Gründen im Open House vorbei: Um Spiele zu spielen, um zu zeichnen, zu malen, um Rechnen, Lesen und Schreiben zu lernen, oder um ihre Wäsche zu waschen und sich einer Dusche und einer warmen Mahlzeit zu erfreuen.

Nach dem Erdbeben von 2006 zog das Milas an seinen heutigen Standort. Die Rolle des Open House wurde den Gegebenheiten entsprechend neu gestaltet. Es waren nun nicht mehr Kinder, sondern Jugendliche und junge Erwachsene die ins Milas kamen und somit wurden die Angebote verstärkt auf Ausbildung handwerklicher Fähigkeiten ausgerichtet. In mehreren Monaten hatten die „Lehrlinge“ die Gelegenheit verschiedene Handwerkstechniken zu lernen, z.B. die Verarbeitung von Holz und Papier, Herstellung von Schmuck und Näharbeiten, sowie auch Geldmanagement um dann schliesslich eigenständig arbeiten zu können.



Daneben wurden nach wie vor workshops zum Thema Gesundheit abgehalten, wie z.B. HIV-Aids, Geburtenkontrolle oder Krebsvorsorge.



Nun 2016, mehr als 18 Jahre nach der Eröffnung des Milas, bietet das Open House wieder ein verändertes Bild. Derzeit sind vor allem Frauen, viele von ihnen mit Kindern, teils alleinerziehend, in die Aktivitäten im Open House involviert. Einige kennen sich seit Jahren und sind mit dem Milas seit Teenager-Zeiten vertraut. Der Fokus im Open House liegt heute auf Kursangeboten, die den Teilnehmer_innen ermöglichen sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. An der Nähmaschine lernen die Frauen, Taschen, Geldbeutel, Haarbänder und Kleidungsstücke aus Batik- und Webstoffen herzustellen. Aus recyceltem Papier stellen sie Notizbücher, Grußkarten und Bilderrahmen und viele weitere kunsthandwerkliche Produkte her.



Darüber hinaus gibt es im Open House ein Kleinkreditsystem, dessen Teilnehmer_innen sich kleinere Geldbeträge leihen und diese mit dem Verkauf ihrer Handwerksarbeiten in der Milas-Galerie wieder zurückzahlen können.



Eine traditionelle Form der Spargruppe – ARISAN – findet ebenfalls im Milas statt, und außerdem noch Yoga, Tai Chi und weitere workshops.



Mag es von außen betrachtet auch viele Veränderungen im Open House gegeben haben, das Ziel ist immer noch das Gleiche wie zu seiner Gründung. Es geht darum Bildungsangebote zu machen, praktische Fähigkeiten zu vermitteln, Hilfe bei Krankheit anzubieten sowie Gesundheitsvorsorge zu unterstützen. Kurz gesagt geht es darum, jenen Menschen ein selbst bestimmtes Leben zu ermöglichen, die von der Mehrheitsgesellschaft marginalisiert werden.

ARISAN ist eine indonesische Tradition. Mitglieder einer (Spar-) Gruppe treffen sich dafür in regelmäßigen Abständen. Bei jedem Treffen wird eine zuvor festgelegte Geldsumme eingesammelt und dann wird gelost, wer das Geld gewinnt. So kommt jede/r einmal an die Reihe. Arisan ist aber nicht nur eine Art Kleinkreditsystem. Die Treffen dienen auch dem Austausch, die Teilnehmer_innen tauschen Neuigkeiten aus, lachen genießen das soziale Miteinander.





„Das MILAS ist etwas Besonderes... Es ist nicht nur ein Ort... es ist eine Familie...“

Es ist der dritte Freitag im Monat. Die Stimmung im Open House hinter dem Milas-Restaurant ist ausgelassen. Mehrere Frauen und Kinder sitzen zusammen, essen Mittag, treffen Freunde, schwatzen und lachen. Babies wechseln von einem Schoß zum nächsten, Kleinkinder rennen herum. Doch dies ist mehr als ein Treffen unter Freundinnen. Dieser Freitag ist der Tag, an dem die Verkäufe in der Milas-Galerie abgerechnet werden. Die Frauen bekommen das Geld für die von ihnen gefertigten Näharbeiten und Accessoires ausbezahlt und gleichzeitig geben sie ihre neuangefertigten Produkte ab. Die kleine Frau hinter einem Tisch inmitten von Nähproben und kunterbunten Stoffen ist... Djabatik.

Djabatik wuchs in Yogyakarta auf und begann schon als Jugendliche zu nähen. In ihrer Kindheit, anders als in vielen anderen Familien, wurde sie von ihren Eltern ermuntert draußen zu spielen, und nicht gezwungen, Hausarbeit zu verrichten. Die Freude am Nähen blieb und so studierte Djabatik später Textildesign. Nach mehr als einem Jahrzehnt Arbeit bei einem großen Textilproduzenten in Jakarta und mehreren Jahren Selbständigkeit war sie völlig ausgebrannt. Sie kehrte nach Yogyakarta zurück, auch um sich um ihre alternde Mutter zu kümmern.

Ein Schulfreund von Djabatik, der damals Nähkurse im Open House gab, brachte sie 2010 in Kontakt mit dem Milas. Er empfahl sie schließlich als seine Nachfolgerin. Zunächst zögerte sie. Bislang war sie in einem sehr formalisierten Arbeitsumfeld tätig gewesen: mit Schichtarbeit und Überstunden. Von diesem Tempo musste sie im Milas erst mal herunter kommen und sich für das Öffnen, was hier zählte: Den anderen das Nähen beizubringen und die vergleichsweise überschaubare Produktion zu koordinieren.

Djabatik merkte schnell, dass es im Milas nicht primär um Produktion und Profit ging. Natürlich möchten alle

Beteiligten ihren Lebensunterhalt verdienen. „Jedoch“, sagt Djabatik: „wird im Milas jeder Mensch für seine Persönlichkeit geachtet und es gibt viel Rücksicht auf die jeweiligen Lebensumstände.“ Und so besteht ein wichtiger Teil von Djabatiks Arbeit darin, Eigenverantwortung und einen respektvollen Umgang miteinander zu fördern.

Seit Djabatiks erstem Besuch im Milas hat sich das handgeschneiderte Angebot stark verändert: heute gibt es eine Vielzahl von Designs, die Machart ist aufwändiger. Die Frauen entwickeln ihre Fähigkeiten und lernen, verschiedene Entwürfe umzusetzen. Und schließlich beginnen sie damit, selbst Designs und Muster zu entwerfen. Manchen von ihnen gelingt es schneller, ihr Näh-Paket abzuarbeiten, manche brauchen zusätzliche Zeit. An einem herkömmlichen Arbeitsplatz wären Letztere ihre Jobs schnell los. Jedoch, erklärt Djabatik, „das Milas ist etwas Besonderes, es gibt den Frauen mehr Flexibilität – und mir auch“. Auch mit Frauen, die keine Ausbildung haben und denen es schwer fällt, Neues zu lernen, kann Djabatik im Milas in Ruhe arbeiten, um ihnen zu helfen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Manchmal erfordert das viel Geduld und Kreativität. Djabatik findet immer einen Weg, im Wissen um die Erwartungen an alle im Open House und mit Empathie für die spezielle Situation jedes/r Einzelnen.



Djabatik bringt gerne allen das Nähen bei, die es lernen wollen, im Milas sowohl auch anderswo. Mit Unterstützung des Milas unterrichtet sie in einem Dorf ausserhalb von Yogyakarta Menschen, die das Erdbeben von 2006 mit schweren Folgen überlebt haben, dadurch körperlich sehr eingeschränkt sind und meist an den Rollstuhl gebunden sind.

Das Ziel ist es, die von diesen Menschen hergestellten Näharbeiten in der Milas-Galerie zu verkaufen und somit diesen, von der Gesellschaft benachteiligten Menschen ein Einkommen zu ermöglichen.

Was gibt 's Neues im Milas?

Zusammenarbeit mit anderen Organisationen

In unserem Open House gab es zwar einige strukturelle Veränderungen, doch das Ziel ist das Gleiche geblieben, nämlich ein Angebot für Ausbildung, Gesundheitsversorgung und ökonomische Selbständigkeit anzubieten für Jene, die von der Mehrheitsgesellschaft marginalisiert werden.

Zwar stehen wir nicht mehr im direkten Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen auf der Strasse, arbeiten aber mit anderen Organisationen zusammen, die aufsuchende Sozialarbeit leisten, d.h. Menschen betreuen, deren Lebensraum die Strassen Yogjakartas sind.

Eine neue Kooperation gibt es zum Beispiel mit Rumah Impian, einer gemeinnützigen Organisation, die obdachlose Familien unterstützt und Straßenkindern zu einer Schulbildung verhilft sowie ihnen für die Zeit der Ausbildung einen Platz zum Wohnen bereitstellt. Einige dieser Jugendlichen kommen jetzt ins Open House, um kreatives, handwerkliches Arbeiten zu erlernen.

Spielgruppe

Hier gab es große Veränderungen. Die Betreuungszeiten sind zwar gleichgeblieben, montags bis freitags, 8 bis 12 Uhr, jedoch sind die Kinder nicht mehr wie bisher, in zwei Gruppen zu jeweils 2 Stunden aufgeteilt. Beginnend mit dem neuen Schuljahr, d.h. seit Mitte Juli, werden sie alle zusammen in einer altersgemischten Gruppe betreut. Diese Umstellung



benötigte viel Vorbereitung und gute Planung, nicht nur, was die Aufteilung der Räumlichkeiten angeht, sondern auch den finanziellen Aufwand. Unsere Betreuerinnen haben sich dazu auch in den letzten Wochen intensive mit Bildungskonzepten wie Waldorf- und Montessori-Pädagogik sowie gewaltfreier Kommunikation beschäftigt und workshops dazu besucht. Nach wie vor sind Plätze für Kinder aus sozial schwachen Familien reserviert.

Wir danken Kulila, einem lokalen Waldorf-Kindergarten für die gespendete Kinderküche aus Holz!



Selbstverteidigungs-Workshop

Einige Mitarbeiter des Milas, sowie Eltern der Kinder aus der Spielgruppe nahmen gemeinsam an einem Selbstverteidigungs-Workshop teil, der von der lokalen Organisation Aman durchgeführt wurde. Aman bedeutet „sicher“ auf Indonesisch und die gleichnamige Organisation bringt Menschen einfache Selbstverteidigungstechniken bei. Die Teilnehmer des workshops, mehrheitlich Frauen, bekamen viele Tipps, wie sie sich selbstbewusst bewegen und aufmerksam für ihre Umwelt werden, vor allem in Situationen, wo sie allein unterwegs sind. Außerdem übten sie sich in Selbstverteidigungstechniken, mit denen sie sich im Falle physischer Übergriffe schützen können. Die Resonanz war so groß, dass Aman inzwischen wöchentliche Selbstverteidigungskurse im Milas durchführt.



Brandschutz

Außerdem wurden die Milas-Mitarbeiter_innen von der lokalen Feuerwehr in Brandschutzmaßnahmen unterrichtet. Dabei wurde das Löschen von Feuern mit Feuerlöschern und nassen Jutesäcken geübt. Das Milas-Gelände bekam eine Brandschutzinspektion, wobei mehrere Feuerlöscher installiert wurden sowie weitere Maßnahmen zum Brandschutz umgesetzt wurden.



Glas-Bausteine-Workshop



Seit einem Glas-Bausteine-Workshop im April, steht im Milas-Garten eine wunderschöne Skulptur aus Glas-Modulen, die den Blick der kleinen und großen Gäste auf sich zieht. In dem zweitägigen Workshop lernten die 25 Teilnehmer_innen, wie aus Einwegglasflaschen, die mit Silikon verbunden werden, Bausteine hergestellt werden können. Stellt Euch überdimensionale Lego-Bausteine aus Glas vor. Die Module können für alle möglichen Bauwerke zusammengefügt und auch wieder getrennt werden.



Dankeschön an Ira!

Ira, unsere Yoga-Lehrerin, die während des letzten Jahres ehrenamtlich den Milas-Mitarbeiter_innen Unterricht gab, verlässt uns. Wir wünschen ihr viel Glück für das neue Kapitel in ihrem Leben und danken ihr herzlich! Wir werden Dich vermissen, Ira!



Außerdem:

Milas unterstützt die folgenden Projekte in Yogyakarta:
AFJ (Animal Friends Jogja), eine lokale Tierschutzorganisation; sowie
TAABAH, eine Graswurzelbewegung, die sich für die Rechte von Obdachlosen einsetzt. **GREENPEACE** Indonesia.

Bibliothek

Dank zahlreicher und uns jederzeit willkommener Bücherspenden ist die Kinderbibliothek so gewachsen, dass sie nun ihren eigenen Raum bekommen hat. In kräftigen Farben bemalte Wände und Regale, ein kleiner Tisch mit Stühlen und natürlich viele, viele Bücher laden zum Verweilen ein. Was uns sehr freut ist, dass die Anzahl der kleinen Bibliotheksmitglieder beständig wächst



Nachruf



Ein langjähriges Mitglied der Milas-Gemeinschaft hat uns leider im März 2015 verlassen. Wir möchten mit ein paar Worten an Rina erinnern. Als das Open House im Milas seine Arbeit aufnahm, war Rina 10 Jahre alt und eines der wenigen obdachlosen Mädchen, die ins Milas kamen. Sie hatte keine Verwandten in Yogyakarta und war meist mit einer Gruppe von Jungen unterwegs, alle kleiner und jünger als sie selbst. Sie waren Freunde, sie passten aufeinander auf und sorgten gemeinsam für das Überlebensnotwendige.

Rina wuchs auf der Straße auf und wurde sehr schnell vom Kind zur jungen Frau. Sie hatte ein rastloses Wesen. Rina hat nie eine Schule besucht. Auch ihre Freunde entwuchsen den Kinderschuhen und gingen ihre Wege. Rina verbrachte viel Zeit allein, doch sie kam noch hin und wieder im Milas vorbei, nahm an Ausbildungsprogrammen teil... und verschwand wieder. Sie schlug sich mit verschiedenen Jobs durch und heiratete sehr jung. Sie starb an einer unheilbaren Krankheit und viel zu früh. Mögest Du in Frieden ruhen, Rina. Wir werden Dich nie vergessen.

Milas-Spendenkonto

Kontoverbindung international:
 Aktionskreis Lebendige Kultur e.V.
 Sparkasse Bodensee FN
 Stichwort: Milas-Indonesien
 Kontonr.: 20817888
 IBAN : DE32 6905 0001 0020 8178 88
 BLZ: 69050001
 BIC : SOLADES1KNZ
 Stichwort: Milas-Indonesien

Für Spendenquittungen setzt Euch bitte mit Dieter Koscheck vom Aktionskreis Lebendige Kultur e.V. unter 08382/89056 in Verbindung. Vielen lieben Dank!